

Statement Bischof Dr. Helmut Dieser zum Brief von Papst Franziskus an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland

Aachen, (iba) – „Der Heilige Vater, Papst Franziskus, hat einen Brief an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland geschrieben, der heute, am Hochfest der Apostelfürsten Petrus und Paulus, veröffentlicht wird.

Das ist ein sehr außergewöhnlicher Vorgang, dem ich mit großer Wertschätzung begegne.

Ich bin überzeugt, dass er mit viel Aufmerksamkeit und Wohlwollen in unserem Bistum aufgenommen wird und wir daraus sehr hilfreiche geistliche Orientierung und Nutzen auch für unseren Bistumsprozess „Heute bei dir“ gewinnen werden.

Der Heilige Vater hebt zu Beginn hervor, dass unsere Zeitstunde nicht nur von Veränderungen geprägt sei, sondern eine Zeitenwende darstelle, er teilt darum unsere Sorge um die Zukunft der Kirche in Deutschland.

Eingehend würdigt er das kirchliche Leben in unserem Land und dankt für die großzügige und großzügige Unterstützung, die von den katholischen Gemeinden ausgeht in viele Regionen und benachteiligte Gegenden der Welt.

Der Papst beklagt jedoch auch eine zunehmende Erosion und den Verfall des Glaubens und des kirchlichen Lebens in unserem Land.

Demgegenüber hebt er die Bedeutung des synodalen Weges hervor, den die deutschen Bischöfe vorgeschlagen haben.

Im weiteren Verlauf trägt der Heilige Vater erneut sehr eindringliche Ausführungen zum besseren Verstehen von Synodalität vor, die sowohl das Leben in der Diözese wie auch die Kollegialität der Bischöfe umfasst.

Dabei wird deutlich, dass Synodalität ein sehr anspruchsvolles Bemühen darstellt, das nicht wenigen Versuchungen unterliegt, die es zu überwinden gilt.

Eine dieser Versuchungen liegt darin, die Lösungen der Probleme nur in der Reform von Strukturen, Organisationen und Verwaltung erreichen zu wollen, was aber nur zu einem „Zurechtflücken“ führen könne und der Kirche die Seele und die Frische des Evangeliums vorenthalte.

Vielmehr gebe es auch „Spannungen und Ungleichgewichte“, die aber „den Geschmack des Evangeliums“ hätten und beizubehalten seien, weil sie neues Leben verhiessen.

Immer müsse die Kirche zuerst im Blick haben, dass wir Menschen nicht durch eigene Anstrengungen gerechtfertigt werden, sondern allein durch die Gnade und Initiative des Herrn.



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Wieland (verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-358
E-Mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen

Deshalb ist es nötig, dass die Kirche die derzeitige Situation annehmen lerne und zwar strikt unter einem gottsuchenden Blickwinkel.

In diesem Zusammenhang spricht der Papst von der Notwendigkeit einer „pastoralen Bekehrung“, so dass die Evangelisierung zum „Leitkriterium schlechthin“ für alle Schritte der Kirche werde.

Eindringlich spricht der Papst im Fortgang von der Notwendigkeit, in „Zeiten starker Fragmentierung und Polarisierung“, sich vom *Sensus Ecclesiae* erfüllen und leiten zu lassen, das heißt „vom Leben und Fühlen mit der Kirche und in der Kirche“.

Das führe allerdings in nicht wenigen Situationen auch zum „Leiden in der Kirche und an der Kirche“.

In Folge dessen weist der Papst auch auf die Gefahr hin, dass die Teilkirchen von der Weltkirche getrennt werden könnten, und er unterstreicht, wie wichtig deshalb das Bewusstsein sei, „wesentlich Teil eines größeren Leibes“ zu sein, in dem die einen die anderen beanspruchten, auf sie warteten und sie bräuchten.

Den *Sensus Ecclesiae* beschreibt der Papst als Gegenmittel gegen Eigenbrötelei und ideologische Tendenzen und hebt hervor, dass alle im Volk Gottes die Salbung des Heiligen empfangen hätten, was auch im synodalen Geschehen geltend gemacht werden müsse.

Niemals dürfe das Volk Gottes daher auf eine „erleuchtete Gruppe“ reduziert werden.

Zusammenfassend bezeichnet der Papst die Zentralität der Evangelisierung und den *Sensus Ecclesiae* als „bestimmende Elemente unserer kirchlichen DNA“, so dass die Synodalität verlange, bewusst eine Art und Weise des Kirche-Seins anzunehmen, bei der das Ganze mehr sei als der Teil und auch mehr als ihre einfache Summe.

Ausdrücklich warnt er davor, sich „nicht zu sehr in Fragen zu verbeißen“, die „begrenzte Sondersituationen“ betreffen, sondern immer den Blick zu weiten auf ein größeres Gut, das allen Nutzen bringe.

Der Papst schließt mit einem Appell, nicht vor der Auferstehung Jesu zu fliehen und sich deshalb niemals geschlagen zu geben, was auch immer geschehen möge.

Ganz am Ende bittet der Heilige Vater alle um das Gebet für ihn selbst.

- Mich beeindruckt an diesem Brief, wie stark der Heilige Vater die geistliche Dimension von Synodalität hervorhebt und diese stets auf das gesamte Volk Gottes hin begreift.

Nicht Einzelne sind Delegierte oder Mandatsträger oder gar Lobbyisten im synodalen Weg, sondern Synodalität verlangt, stets den Blick auf die im Volk Gottes gelebte Heiligkeit zu richten, die aus der Annahme des Glaubens kommt, die sich in Gebet, Buße und Anbetung als echt erweist.

- Mich beeindruckt weiterhin, wie deutlich der Heilige Vater die Gefahren beschreibt, die den



Weg der Synodalität begleiten und ihn um seine Fruchtbarkeit bringen können. Deshalb sehe ich in seinen Ausführungen auch eine Einladung und Anleitung zu immer neuen geistlichen Übungen, um gemeinsam den Versuchungen zu entgehen, die das synodale Vorgehen bedrohen.

- Zum Andern sehe ich uns im Bistum Aachen darin bestärkt, dass die zentrale Frage nach den Chancen und Wegen der Evangelisierung den Leitstern unseres synodalen Gesprächs- und Veränderungsprozesses „Heute bei dir“ darstellt. Das Schreiben treibt uns dazu an, uns das noch tiefer bewusst zu machen und auf alle Beratungen und Empfehlungen anzuwenden.

- Schließlich beeindruckt mich, wie sehr der Heilige Vater hervorhebt, dass Synodalität voraussetzt, dass alle aus einem *Sensus Ecclesiae* heraus sich einbringen, damit die Gefahr von Spaltung und Schwächung des kirchlichen Zeugnisses gebannt werden kann.

Ich bin darum dem Heiligen Vater sehr dankbar für die Initiative seines Briefes an uns, gerade zum jetzigen Zeitpunkt, und für die klaren und wegweisenden Ausführungen.

Ich bin überzeugt, sie können in uns allen die geistliche und kirchliche Haltung begründen und vertiefen, aus der heraus wir in unserem Bistumsprozess, aber auch im synodalen Weg aller deutschen Diözesen miteinander auf dem Weg sein werden und mit Hilfe des Heiligen Geistes zu guten Ergebnissen gelangen können.

Immer neu wird dieser Brief auch eine Fundquelle für Orientierung, Korrektur und Trost für den synodalen Weg und polarisierende Debatten darstellen und uns begleiten.

Darum bitte ich alle Schwestern und Brüder im pilgernden Volk Gottes darum, sich mit dem Brief des Heiligen Vaters in den Gemeinden, Gemeinschaften, Verbänden und Einrichtungen unseres Bistums vertraut zu machen und ihn gemeinsam geistlich zu lesen.“ (iba/Na 048)



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Wieland (verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-358
E-Mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen